

5.1.8. Biologischer Landbau

Mit Ende 2001 bewirtschafteten in der Steiermark rund 3.400 Bauern nach der EU-Verordnung 2092/91 „Ökologischer Landbau“.

Während österreichweit die Anzahl der ÖPUL-geförderten Biobetriebe von 2000 auf 2001 um 874 Betriebe (– 4,8 Prozent) auf 17.512 Betriebe abnahm, stieg sie in der Steiermark neuerlich geringfügig (+ 0,2 Prozent) auf 3.220 Biobetriebe an.

- Die biologisch bewirtschafteten Flächen (LN) weiteten sich in der Steiermark 2001 gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent auf 49.100 Hektar aus (österreichweit: + 1,6 Prozent);
- die biologisch bewirtschafteten Ackerflächen weiteten sich um 3,3 Prozent auf 7.700 Hektar aus (Österreich: + 13 Prozent – insbesondere durch Umstellungen in NÖ);
- die biologisch bewirtschaftete Grünlandfläche weitete sich in der Steiermark 2001 wiederum um 2,7 Prozent auf 40.700 Hektar aus (Österreich: – 1,4 Prozent – hauptsächlich durch Ausstiege in Tirol).

Die steirischen Biobetriebe nutzten die Ackerfläche im Jahre 2001 wie folgt: 29 Prozent Getreide, 6 Prozent Mais, 3 Prozent Eiweißpflanzen, je 0,5 Prozent Ölsaaten, Kartoffeln und Feldgemüse und 53 Prozent für Ackerfutter.

1,6 Prozent aller geförderten Betriebe führten auch Weingärten und knapp 11 Prozent Obstanlagen.

Viehhaltung gab es im Jahre 2001 in rund 94 Prozent der Biobetriebe, der durchschnittliche GVE-Bestand je Betrieb betrug in der Steiermark 18. Die Biobetriebe hielten rund 19 Prozent Rinder (15 Prozent der Milch- und 30 Prozent der Mutterkühe), 0,6 Prozent der Schweine und 3 Prozent der Hühner.

Die Milchquoten der Biobetriebe ergaben 2001 mit rund 61.600 Tonnen einen Anteil von 12 Prozent der gesamten steirischen Milcherzeugung.

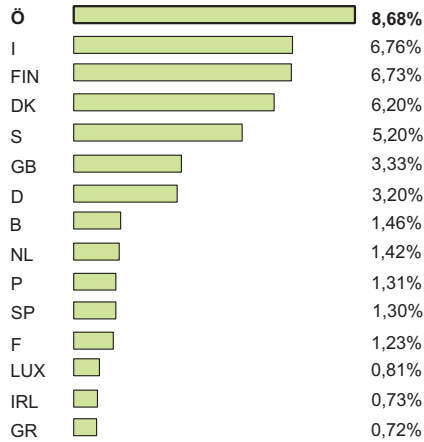
Die steirischen Biobetriebe sind in insgesamt sechs Verbänden organisiert; der überwiegende Anteil (75 Prozent) ist im Verband „ERNTÉ für das Leben“ und zirka 20 Prozent im Verband „Biolandwirtschaft Ennstal“ gemeldet.

Der biologische Landbau ist gesetzlich sehr streng geregelt:

- Die EU-Verordnung 2092/91 „Ökologischer Landbau“ umfasst die pflanzenbauliche Produktion, die Verarbeitung, die Kontrolle, die Begriffsbestimmung und seit August 2000 auch die Tierhaltung. Darüber hinaus gibt es noch einige zusätzliche Vorschriften der einzelnen Verbände.
- Zusätzlich regelt der Österreichische Lebensmittelcodex (A8, Teilkapitel B) die Tierhaltung, Fütterung und Produktion von Milch und Hühnereiern. Seit Ende 1996 beinhaltet der Lebensmittelcodex den so genannten Tiergerechtigkeitsindex für Rinder, Kälber, Mastschweine und Legehennen. Dabei wird nach einem Punktesystem die Haltung der Tiere bewertet.
- Im Auftrag der Lebensmittelbehörde führen in der Steiermark acht anerkannte Firmen die Kontrollen auf den Biobetrieben durch. Die größte Kontrollfirma der Steiermark, die rund 70 Prozent der Biobauern als Kunden hat, ist die „Austria Biogarantie“ mit Sitz in Kocheregg. Die unangemeldete Kontrolle wird mindestens einmal jährlich durchgeführt. Zusätzlich führte die Lebensmittelbehörde, bei der alle Biobetriebe registriert sind,

Anteil der Bioflächen in der EU

So viel der landwirtschaftlich genutzten Fläche werden ökologisch bewirtschaftet



Quelle: BMLFUW

Grafik: G. Fronaschitz, BMLFUW

Verteilung der Biobetriebe

Ausgewertet nach politischen Bezirken für das Jahr 2001

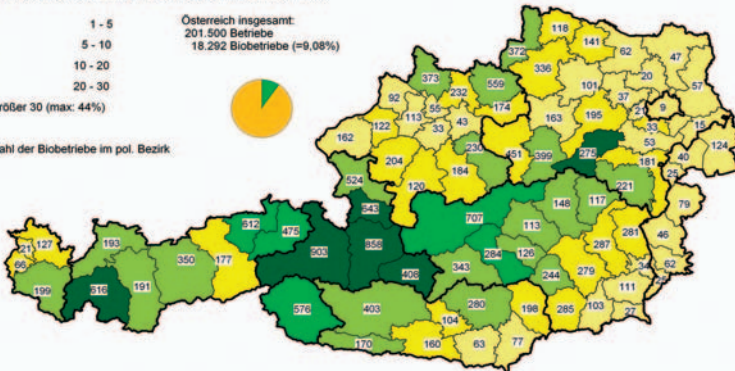
Anteil der Biobetriebe 2001 in Prozent der Betriebe mit LN im Jahr 1999



Osterreich insgesamt:
201.500 Betriebe
18.292 Biobetriebe (=9,08%)



XXX Zahl der Biobetriebe im pol. Bezirk



— Grenze pol. Bezirk

K. Wagner, 07/2002
Bundesanstalt f. Agrarwirtschaft
Quelle: AMA, ÖSTAT



sowie die AMA – wenn eine Förderung beantragt wurde – stichprobenweise Kontrollen durch.

Bei der Vermarktung von Bioprodukten werden die Bauern von den jeweiligen Verbänden intensiv unterstützt. Neben der Direktvermarktung spielt die Zusammenarbeit mit dem Klein- und Großhandel sowie mit weiterverarbeitenden Betrieben eine immer größere Rolle. Aber auch die Direktvermarktung erlangte nach den BSE- und Schweineskandalvorkommnissen einen weiteren deutlichen Aufschwung.

Eine besondere Priorität hatte im Jahre 2001 die Sammlung von **Biomilch**, wobei insgesamt rund 20 Millionen Liter Biomilch von den Molkereien Ennstal, OM, Berglandmilch und Ernst mit einem durchschnittlichen Mehrpreis von 5 Cent pro Liter gesammelt wurden. Damit konnte die Menge der gesammelten Biomilch 2001 um rund 40 Prozent gesteigert werden.

Auch die Vermarktung von Bio-Ochsen, -Kalbinnen und -Kühen über die Firma Ökoland sowie über regionale Fleischer konnte von 200 Stück Rinder (2000) auf mehr als 1.200 Stück (2001) gesteigert werden. Durch die positive Zusammenarbeit zwischen dem Verband „ERNTE für das Leben“ und Styriabeef konnten im Jahre 2001 wöchentlich zwischen 70 und 80 Stück Jungrinder mit Bio-Zuschlag vermarktet werden.

Die **Struktur der Biobetriebe** in den einzelnen Bundesländern ist in der Tabelle 36 im Tabellenanhang ersichtlich.

5.1.9. Spezialkulturen in der steirischen Land- und Forstwirtschaft

5.1.9.1. Obstbau

Der Witterungsverlauf in der Vegetationsperiode der beiden Berichtsjahre hatte wiederum einen bedeutenden Einfluss auf den Ertrag und die Qualität einzelner Fruchtarten.

- Bei **Äpfeln** setzte die Vegetation 2000 durch die hochsommerliche Frühjahrswitterung schon sehr früh ein, sodass schon die Blüte um sieben bis zehn Tage gegenüber einem Normaljahr abgeschlossen war. Die anhaltend günstige Vegetationsentwicklung ermöglichte es, dass die Ernte der Frühsorten schon Anfang September abgeschlossen werden konnte. Die in der zweiten Erntehälfte einsetzenden starken Niederschläge beeinflussten zwar die Fruchtgrößenentwicklung positiv, beeinträchtigten jedoch die Haltbarkeit.

Die Lagerbestandserhebung Anfang November 2000 wies im Vorjahresvergleich mit rund 155.000 Tonnen eine um 8 Prozent höhere Erntemenge aus. Durch eine offensive Vermarktungsstrategie konnte bereits im November 2000 eine erhebliche Erntemenge abgesetzt werden.

Nach einem sehr frühen Vegetationsbeginn 2001 führte ein Kaltlufteinbruch zu den Osterfeiertagen zu empfindlichen Frostschäden bei der Obstbaumblüte, wobei insbesondere Äpfel, Birnen und frühe Zwetschken betroffen waren. Die weitere günstige Vegetationsentwicklung – insbesondere auch die Septemberrniederschläge – führten vor allem bei den späteren Sorten zu einer zufrieden stellenden Qualität und Erntemenge; die Gesamternte unterschritt das Vorjahresergebnis nur geringfügig.



Bereits mit Erntebeginn gestaltete sich der Absatz stabil und flüssig. Verbunden ist starken Exportlieferungen konnte der Abverkauf wesentlich rascher und zu festen, gegenüber dem Vorjahr deutlich besseren Preisen durchgeführt werden. Generell ist festzustellen, dass sich die Arbeitsschwerpunkte der Obsterzeugerorganisation Steiermark GmbH in Zusammenarbeit mit den Vermarktungsbetrieben, die die Ausrichtung der Produktion auf die Marktanforderungen und die Bemühungen um einen einheitlichen gemeinsamen Marktauftritt zum Ziele haben, auf den Apfelabsatz durchaus positiv ausgewirkt haben.

- Zwar verzeichneten bei **Birnen** einzelne Anlagen 2001 Blütenfrostschäden. Die gute Ernte 2000 sowie die durchschnittliche Ernte 2001 konnte flüssig und zu zufrieden stellenden Preisen abgesetzt werden.
- Bei **Erdbeeren** gestaltete sich zunächst der Anwuchs durch die günstige Frühjahrswitterung in den beiden Berichtsjahren äußerst günstig. Allerdings führte die außergewöhnlich heiße Erntewitterung 2000 zu einem raschen Zusammenbrechen der Erdbeerbestände; dies wurde durch die Verwendung von schwarzer Mulchfolie noch beschleunigt. Die Ernte 2000 war daher im Vergleich zu den Vorjahren merklich geringer. Demgegenüber war im Jahre 2001 sowohl die Erntemenge als auch der Preis zufrieden stellend, was auch auf die gute Qualität der geernteten Früchte zurückzuführen war. Lediglich einige südliche Anbauggebiete verzeichneten wegen der Frühjahrstrockenheit geringere Erträge als im Vorjahr.
- Die sinkende Preistendenz für **Himbeere** setzte sich auch 2001 trotz guter Erträge und hoher Qualität fort.
- Der seit Jahren gegebene Preisverfall für **Brombeere**, der sich auch 2001 fortsetzte, bedingt eine immer stärkere Einschränkung der Anbaufläche.
- Demgegenüber verbesserten sich die Preise für **Johannisbeere** (schwarze und rote) in den vergangenen Jahren zunehmend, was insbesondere im Jahre 2000 zu einer beträchtlichen Ausweitung der Anbaufläche geführt hat. Bei der Schwarzen Johannisbeere wurde überwiegend die Sorte „Titania“ und bei der Roten Johannisbeere die Sorte „Rovada“ angebaut. Die vielen Neuanlagen in ganz Österreich führten allerdings bereits im Jahre 2001 zu einem merklichen Preis- und Absatzdruck, wovon insbesondere die Industrieware für die Schwarze Johannisbeere betroffen war.
- Der Trend zur **Kultur-Heidelbeere** setzte sich in den beiden Berichtsjahren fort, was sowohl an der Ausweitung der Anlagen als auch am Jungpflanzenbedarf nachzuweisen ist. Trotz der zufrieden stellenden Absatzentwicklung im Jahre 2001 war gegen Ende der Erntesaison eine merkliche Marktsättigung festzustellen.
- Für **Pfirsiche** gestaltete sich die Jahreswitterung – trotz der kurzfristigen Frostperiode 2001 – im Berichtszeitraum günstig, sodass sowohl die Qualitäten als auch die Erntemengen günstig ausfielen. Durch die konsequente Marktausrichtung der letzten Jahre und die gemeinsame Marktpolitik gestaltete sich der Absatz und auch der Preis in den beiden Berichtsjahren durchaus zufrieden stellend. Daneben nimmt auch die Nachfrage nach Pfirsichnektar immer mehr zu.

- Bei **Zwetschken** waren nur die früheren Sorten durch die kurzzeitige Frostperiode 2001 teilweise betroffen. Generell konnten die guten Ernten der beiden Berichtsjahre flüssig und zu annehmbaren Preisen vermarktet werden.
- In den beiden Berichtsjahren waren die Erntemengen bei **Holunder** einerseits durch Winterfrost- und Mausschäden und andererseits durch die sommerliche Trockenheit zum Teil erheblich beeinträchtigt. In einzelnen Anbaugebieten lagen die Erntemengen um bis zu 15 Prozent unter den Vorjahreswerten. Die leichte Preisverbesserung für die Ernte 2000 wurde 2001 infolge des einsetzenden Wettbewerbsdruckes durch Importe aus dem Osten merklich abgeschwächt.

5.1.9.2. Weinbau

In den Berichtsjahren bewirtschafteten rund 3.300 Betriebe eine Weingartenfläche von etwa 3.800 Hektar; davon waren ca. 3.600 Hektar im Ertrag.

Gemäß dem Weinbaukataster liegen rund 62 Prozent aller steirischen Weingärten in der Bergweinzone (Hangneigung 26 Prozent und darüber); 5 Prozent (ca. 170 Hektar) weisen eine Steigung von über 50 Prozent auf.

Der Witterungsverlauf der beiden Berichtsjahre begünstigte im Weinbau zunächst den Anwuchs und den Traubenansatz. Die trockene Sommerwitterung der beiden Jahre schränkte die Peronospora-Infektion erheblich ein. Allerdings trat in einzelnen Weinbauflächen ein stärkerer Oidium-Befall auf.

Während 2000 von einer schönen, trockenen Erntewitterung geprägt war, setzten 2001 vor Erntebeginn relativ starke Niederschläge ein, die bei einzelnen Sorten zu erheblichen Fäulnisbildungen führte.

Die steirische Weinernte umfasste im Jahre 2000 rund 156.000 Hektoliter und im Jahre 2001 186.000 Hektoliter.

Die Vermarktung des steirischen Weines erfolgt zum Großteil von den Weinbauern selbst über Ab-Hof-Verkauf, Buschenschank sowie Lieferungen an Gastronomie, Vinotheken und Wiederverkäufer. Der überwiegende Teil des Weines wird im Inland abgesetzt; nur ein geringer Teil wird exportiert – vorwiegend nach Deutschland, in die Schweiz und in andere benachbarte Staaten und Übersee.

Die von der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft durchgeführten Weinbewertungen ermöglichen, im direkten Vergleich Auskunft über den Qualitätsstandard der Weine einzelner Betriebe zu geben. Sie werden nach dem internationalen 20-Punkte-Schema durchgeführt. Bei den jeweils vorangehenden **Gebietsweinbewertungen** wurden in den Berichtsjahren ca. 1.500 Weine bewertet.

Bei der **Landesweinbewertung** werden nur Weine ab einer Mindestpunktzahl von 15,2 von 20 möglichen Punkten ausgezeichnet. Aufgrund der überdurchschnittlich guten Betriebsentwicklung und der hervorragenden Weinjahrgänge konnte die Beteiligung wesentlich gesteigert werden: So wurden im Jahre 2000 insgesamt 1.078 Weine und im Jahre 2001 1.207 Weine zur Bewertung eingereicht.

Neu war die Einführung der **klassisch steirischen Linie** bei den meisten Sortengruppen. Der klassisch steirische Ausbau in der extra trockenen Variation (maximal 4 Gramm Restzucker pro Liter) unterstreicht die besondere Fruchtigkeit der steirischen Weine und stellt den regional typischen Geruch und Geschmack in den Vordergrund. Dabei wurde allerdings kein Barriqueausbau toleriert.

Daneben wurde auch dem Trend der letzten Jahre Rechnung getragen, indem weitere neue Siegergruppen geschaffen wurden. Beispielsweise wurde die Gruppe „Internationaler Weinausbau“ (biologischer Säureabbau und Barrique) sowie die Gruppe „Burgunder“ mit den Weinen der Sorten Weißburgunder, Morillon und Blauburgunder beschickt. Damit können insbesondere auch die Anhänger eines etwas milderen Weintyps ihre Lieblingsweine finden. Trotz des auf maximal 9 Gramm je Liter erhöhten Restzuckergehaltes zeigen diese Weine noch immer den klassisch steirischen Stil.

Die Marktgemeinschaft steirischer Wein unterstützt die steirischen Weinbetriebe bei der Vermarktung von Qualitätsweinen durch eine an den steirischen Wein angepasste Werbelinie sowie durch gemeinsame niveauvolle Weinpräsentationen im In- und Ausland.

- Im Jahre 2000 wurde ein neuer steirischer Weinführer vorgestellt.
- Die Präsentation des steirischen Junkers entwickelt sich immer mehr zu einem Höhepunkt des jeweiligen Weinjahres. Dabei wird an ausgesuchten repräsentativen Standorten österreichweit der steirische Junker gleichzeitig präsentiert.

TRAUBEN-, WEIN- UND REBENPREISE IN STEIERMARK, 2000/2001

Übersicht 44

	2000		2001	
	in Euro			
1 l gefüllt an Letztverbraucher an Gastwirte und Wiederverkäufer	bis 3,50 bis 3,00		bis 3,50 bis 3,00	
Sortenweine in 0,7-l-Flaschen an Letztverbraucher an Wiederverkäufer	4,00 bis 9,00 ab 3,50		4,00 bis 12,00 ab 3,50	
Buschenschankpreise: offene Weine, je l 0,7-l-Flaschenweine	bis 7,50 5,00 bis 10,00		bis 7,50 5,00 bis 12,00	
Traubenpreise Kelterertrauben je nach Qualität und Sorte	ab 0,65 bis 1,45		ab 0,65 bis 1,45	
Veredelungen	bis 1,50		bis 1,50	
Q.: Weinbauabteilung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft				

- Darüber hinaus wurde der steirische Wein auch wieder anlässlich der „Tage der offenen Kellertür“, bei der jährlichen großen Jahrgangspräsentation im Grazer Congress, bei der Vien-Austria, beim Steiermark-Frühling in Wien, beim Welsch-Marathon u. a. sehr erfolgreich dargestellt.
- Neu eingerichtet wurde ein Fan-Shop „Steirischer Wein“, der einen erheblichen Zuspruch erfuhr.

5.1.9.3. Feldgemüsebau

Durch die angespannte Marktsituation – bedingt durch den seit dem EU-Beitritt gegebenen Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen europäischen Anbaubereichen – geriet der Gemüsebau in der Steiermark in den letzten Jahren zunehmend unter Druck. Dies führte einerseits zu einem deutlichen Rückgang der Anbaufläche und andererseits zu einer Änderung der angebauten Gemüsearten, wobei die Industriegemüseproduktion zunehmend durch die Frischgemüseproduktion ersetzt wurde.

ENTWICKLUNG DES GEMÜSEANBAUES IN DER STEIERMARK, in Hektar

Übersicht 45

Gemüseart	1998	1999	2000	2001
Industriekraut	50	50	50	50
Frisch- und Lagerkraut	50	50	50	50
Chinakohl	450	400	350	320
Spinat	2	2	2	2
Karotten/Möhren	5	4	4	4
Rote Rüben	10	8	6	6
Salatgurken	25	20	20	20
Industriegurken	3	3	3	3
Paradeiser	40	40	43	43
Paprika	20	25	28	30
Zwiebeln	2	2	2	2
Rettich, Radieschen	10	8	8	8
Pflückbohnen	5	5	5	8
Kopfsalat	130	130	130	130
Speisemais	20	15	20	25
diverse Gemüse	150	160	170	180
Kren	300	300	300	300
Käferbohnen	150	150	140	140
Gesamtanbau Steiermark	1.422	1.372	1.331	1.321

Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung Gartenbau

Produkt	Mengeneinheit	Nettopreis 2000 in Euro	Nettopreis 2001 in Euro	2000:2001 in %
Chinakohl	kg	0,12	0,22	+ 87,5
Feldgurken	kg	0,20	0,19	- 6,0
Feldgurken	Stk.	0,13	0,12	- 9,8
Karfiol 6er	kg	0,32	0,45	+ 41,3
Käferbohnen	kg	2,56	2,56	± 0,0
Kohl 6er	kg	0,23	0,25	+ 7,2
Speisekürbis	kg	-	0,30	-
Kren foliert	kg	1,56	1,45	- 7,0
Paprika 30er	Stk.	0,11	0,10	- 8,3
Paprika 50er	Stk.	0,13	0,12	- 6,5
Paradeiser (Tomaten), Kl. 1	kg	0,45	0,41	- 9,2
Grazer Krauthäuptel 12er	kg	0,24	0,32	+ 31,9
Butterhäuptel 12er	kg	0,16	0,24	+ 38,0
Vogerlsalat	kg	4,14	3,63	- 12,3
Zucchini	kg	0,22	0,31	+ 41,7
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung Gartenbau				

Zur besseren Vermarktung des Frischgemüses wurde einerseits die Erzeugerverorganisation „Steirisches Gemüse GmbH“ und andererseits die „Steierland-Vertriebs-GmbH“ (= Zusammenschluss der Vermarktungsbetriebe mit der Erzeugerverorganisation und dem Landesverband steirischer Gemüsebauern), gegründet. Das Ziel dieser Bemühungen ist eine Bündelung des Angebotes sowie das Ausloten neuer Vermarktungswege bzw. eine konsequente Öffentlichkeitsarbeit und zielführende Werbearbeit.

5.1.9.4. Zierpflanzenbau und Baumschulen

Obwohl die Erzeugung vielfach in geschlossenen Systemen erfolgt, ist sowohl die Erzeugung als auch der Absatz beim Zierpflanzenbau (Beet-, Balkon-, Schnittblumen- und Topfpflanzen) nicht unwesentlich von der Jahreswitterung (Temperatur, Lichteinfluss) bestimmt. Einerseits führen Kälteperioden zu Mehrkosten (Heizung) sowie Produktionsverlusten und andererseits schränkt Lichtmangel das Aufblühen ein.

Generell wird der Absatz dieser Produkte sowohl von der Jahreswitterung als auch von einigen Jahrestermen (Valentinstag, Muttertag, Allerheiligen, Weihnachten) ganz wesentlich mitbestimmt.

- Die günstige Frühjahrswitterung in den beiden Berichtsjahren wirkte sich auf den Absatz der **Balkon-, Beet- und Topfpflanzen** besonders günstig aus. Dabei waren besonders Viole, Primeln und Myosotis gefragt; der



Verkauf von Sämlingsbetunien wird immer stärker durch stecklingsvermehrte Sorten (Surfinien) u. a. abgelöst. Während im Herbst verstärkt mehrblütige Chrysanthemen und Erica gracilis gesetzt wurden, ist das Weihnachtsgeschäft vor allem vom Verkauf von Poinsettien (Weihnachtsstern), Azaleen und Zykamen geprägt.

- Der Markt für **Schnittblumen** wird nach wie vor durch Billigimporte negativ beeinflusst. Dennoch kann auf diesem Markt die qualitativ hochwertige heimische Erzeugung, die allerdings ganz wesentlich von den Witterungsverhältnissen (Wärme, Licht u. a.) abhängt, relativ zufrieden stellend abgesetzt werden. Das Schnittblumensortiment, das am häufigsten verkauft werden konnte, umfasste die Sorten Tulpen, Narzissen, Rosen, Gerbera, Freesien und Nelken, wobei letztere Sorte eher rückläufig ist.
- Auch die steirischen **Baumschulen** spüren den steigenden Konkurrenzdruck von branchenfremden Mitbewerbern (Baumärkte, Gartencenter u. a.). Die steigende Flächendeckung dieser Anbieter wirkt sich am Endverkaufmarkt negativ aus. Durch ein umfassendes Dienstleistungspaket (Beratung, Auspflanzung, Pflege einschließlich Schnitt) versuchen die heimischen Baumschulen insbesondere beim zunehmenden Privatkundenbereich diesem Konkurrenzdruck zu begegnen.

5.1.9.5. Tabak

Der EU-Beitritt Österreichs hat den Tabakpreis besonders negativ beeinflusst, was zu einem erheblichen Rückgang sowohl der Tabakpflanzler als auch der Anbaufläche führte: Gab es beispielsweise 1994 in der Steiermark noch 131 Tabakpflanzler mit einer Anbaufläche von 122 Hektar, so verringerten sich diese Vergleichszahlen auf 46 Pflanzler und 49 Hektar (2000) bzw. auf 43 Pflanzler und knapp 47 Hektar (2001).

Die Tabakernte umfasste 2000 rund 159 Tonnen und 2001 knapp 128 Tonnen, wobei bei der Hauptsorte „Burley“ ein durchschnittlicher Hektarertrag von 3.200 Kilogramm (2000) bzw. 2.800 Kilogramm (2001) erzielt werden konnte. Der Erzeugerpreis (inkl. MWSt.) betrug 2000 1,17 und 2001 1,28 Euro je Kilogramm getrockneter Ware. Die für diese Kultur gewährte EU-Prämie umfasste einen Fixbetrag von 2,54 Euro je Kilogramm (2000) bzw. 2,34 Euro je Kilogramm (2001) sowie eine variable Förderung (für die Klassen I und II) von 0,65 Euro (2000) bzw. 0,83 Euro je Kilogramm (2001).

5.1.9.6. Hopfen

Die 17 Hopfenbaubetriebe im Raume Leutschach erzeugten im Jahre 2000 auf einer Fläche von 85,75 Hektar 114,35 Tonnen und im Jahre 2001 auf einer Anbaufläche von 86,66 Hektar 136,41 Tonnen Hopfen. Der durchschnittliche Hektarertrag umfasste im Jahre 2000 1.333,5 Kilogramm und im Jahre 2001 1.574 Kilogramm.

Der Anteil der I. Klasse erreichte im Jahre 2000 96,5 Prozent und im Jahre 2001 97,23 Prozent, der Rest war II.-Klasse-Ware.

Der erzielte Durchschnittspreis betrug im Jahre 2000 4,73 und im Jahre 2001 4,98 Euro je Kilogramm Trockenhopfen.